Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn- Bote

Bezugspreis 1.—15. Juni: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Rekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: E. A. Bloesch

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 139 | Bad Ems, Montag den 16. Juni 1924 | 75. Jahrgang

Das neue französische Kabinett.

Schweres Eisenbahnunglück in Berlin.

Herriot Ministerpräsident

Paris, 14. Juni. Herriot hat den ihm vom Präsidenten der Republik erteilten Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen.

Die Beratung Doumergues mit Herriot dauerte eine halbe Stunde von 11,45 bis 12,15 Uhr. Die Kabinettsbildung ging nicht allzu glatt vonstatten. Erst gegen 9 Uhr abends wurde die Liste bekannt:

Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Herriot,
Finanzen Clementel,
Justizminister Rene Renoult,
Kriegsminister General Nollet,
Innenminister Chautemps,
Marineminister du Mesnil,
Unterrichtsminister Francois Albert,
Kolonialminister Daladier,
Befreite Gebiete Dalbiez,
Ackerbauminister Queuille,
Handelsminister Raynaldy,
Arbeitsminister Godard,
Unterstaatssekretär für die Handelsmarine Leon Meyer,
Unterstaatssekretär für Post und Telegraph Pierre Robert,
Unterstaatssekretär für Luftschiffahrt Laurent Eynac,
Unterstaatssekretär für Technik und Unterricht de Moro-Giafferi,
Unterstaatssekretär für Pensionen Bovier de Lapierre.

Wie Havas mitteilt, erklärte Herriot beim Verlassen des Elysees, die Regierungserklärung werde am Dienstag nach der Botschaft des Präsidenten in der Kammer verlesen werden. Höchstwahrscheinlich werde sich dann in der Kammer eine Debatte über die allgemeine Politik anschließen. Auf alle Fälle möchte er im Samstag abend nach London reisen und schon am Sonntag früh in Chequers mit Macdonald Fühlung nehmen.

Herriots Kurs der Mitte.

Paris, 14. Juni.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Ergebnis der Präsidentschaftswahl unmittelbar einen gewissen Einfluß auf die Politik des zu bildenden Ministeriums Herriot ausüben wird. Was der Intransigeant heute abend schreibt, muß deshalb als der Ausfluß der Durchschnittsmeinung aller Politiker bezeichnet werden, die nicht vom Parteigeist vollkommen beherrscht werden:

Herriot darf sich nicht verheimlichen, daß er infolge seines schlechten Manövrierens in den letzten Tagen den Kredit seines Ministeriums verringert hat. Es ist vollkommen richtig, daß er vorgestern davon sprach, er wolle aus den Händen Doumergues das Mandat der Kabinettsbildung entgegennehmen. Er hat dies erst in Abrede gestellt, als die Aussichten Doumergues erkennbar wurden. Herriot muß zugeben, daß Doumergue, der noch gestern ein Führer der Radikalen war, nunmehr als der Ratgeber und der Schiedsrichter angehört werden muß, wenn er in den Ministerberatungen Ansichten der Mäßigung und der Klugheit zum Siege führen will.

Doumergues erste Präsidentenrede

Vizepräsident des Senats Bienvenue und Ministerpräsident Marsal begrüßten nach der Wahl Doumergue in kurzen Ansprachen, worauf dieser die nachstehende Rede hielt:

Meine Herren Präsidenten! Ich bin tiefgerührt von der Ehre, die die Nationalversammlung mir durch Uebertragung der Präsidentschaft der Republik erweist, tief gerührt von den Worten, die Sie an mich gerichtet haben. Mein alter Freund Bienvenu Martin hat an die Etappen meiner alten politischen Laufbahn erinnert. Wie ich 30 Jahre meines politischen Lebens getreulich meinen unwandelbaren Ideen, meiner Liebe zu Frankreich, meiner republikanischen und demokratischen Gesinnung mich gewidmet habe, werde ich auch im Dienste der Republik und der Demokratie diese Gesinnung betätigen in dem hohen Amte, zu dem ich berufen worden bin.

Ich hoffe, das Vertrauen nicht zu enttäuschen, das die Nationalversammlung in mich gesetzt hat. Um dieses Vertrauen zu rechtfertigen, können Sie sicher sein, daß niemand getreuer als ich die Verfassung respektieren werde. (Lebhafter Beifall.) Niemand entschiedener als ich über den Parteien stehen wird, damit ich zwischen ihnen der unparteiische Schiedsrichter sein kann, und daß niemand mehr als ich sich von dem Willen des Parlaments zum Ausdruck der Volkssouveränität leiten lassen werde.

Ich bitte Sie, mir Ihr Vertrauen zu erhalten. Ich bin der Ueberzeugung, daß wir durch dieses gegenseitige Vertrauen bei der Lösung der ersten Probleme der jetzigen Stunde zusammenarbeiten, um in naher Zukunft unserem Lande diesen Stern nicht verbleichen und dessen Kraft unversehrt bleiben wird, trotz der vielen Wunden, die es erhalten hat, die Möglichkeit geben zu können, an seinem Wohlstand und an seinem Fortschritt zu arbeiten in Ruhe und Frieden."

Rücktritt Barthous?

Paris, 13. Juni. „Reveil du Nord" glaubt zu wissen, daß im Laufe der nächsten Woche Barthou seine Demission als französischer Delegierter der Reparationskommission nehmen wird.

Barthou solle Nachfolger des Generals Lyautey als Generalresident in Marokko werden. Er werde in der Reparationskommission ersetzt werden durch den ehemaligen Minister Loucheur.

*

Der halbe Sieg des linken Blocks

Die Kölnische Zeitung bringt zur Wahl des neuen französischen Präsidenten folgendes:

Gaston Doumergue ist in Versailles zum Präsiden-
nen, in den seit einiger Zeit eine Reihe von deut-
Stimmenverhältnis, in dem er zu seinem Gegenkandidaten Painleve stand, beweist, daß die Dinge bei der Präsidentenwahl so gelaufen sind, wie angesichts der parteipolitischen Ereignisse der letzten Tage vorauszusehen war: Der offizielle Kandidat der Kammermehrheit, Painleve, ist durchgefallen; Doumergue, obwohl als Führer der radikalen Senatsgruppe selbst zu dieser Mehrheit gehörig, wurde der Kandidat des Senats und der Mitte und Rechten der Kammer und so gewählt. Dieser Tatsache muß für die Beurteilung der kommenden inner- und außenpolitischen Entwicklung Frankreichs besondere Bedeutung beigelegt werden.

Die Wahl Doumergues ist die erste Niederlage des Blocks der Linken, der neuen Mehrheit der Kammer. Die Einigkeit, die diese aus recht heterogenen Parteibestandteilen zusammengesetzte Gruppe im Kampf gegen Millerand bis zuletzt und mit dem bezweckten Erfolg aufgebracht hatte, hat bei den Vorberatungen zur Wahl des Präsidenten der Republik versagt. Die Gegner des neuen Blocks — und insbesondere augenscheinlich auch Millerand selbst — haben von Anfang an nicht daran geglaubt, daß trotz aller Vereinbarungen und Entschließungen, der Block der Linken ein zuverlässig einheitliches Gebilde sein werde. Sie haben sich beim ersten Waffengang getäuscht; der zweite hat ihnen recht gegeben und wie die Dinge weiterlaufen werden, ist zumindest ungewiß. Jedenfalls muß man von deutscher Seite aus immer wieder vor dem übertriebenen Optimismus in der Beurteilung der kommenden französischen Außenpolitik warnen, in den seit einiger Zeit eine Reihe von deutschen Tageszeitungen verfallen ist. Wenn ein solcher Optimismus obendrein noch mit Lobsprüchen für die neuen Männer begleitet ist, dann ist er doppelt unvorsichtig; denn die Wirkungen solcher Empfehlungen aus „Feindesmund" sind, wie nicht nur ein Blick in die großen französischen Oppositionsblätter, sondern eigentlich auch schon ein wenig politische Erfahrung lehren könnte, nichts andres als Verdächtigungen der neuen Leute im sogenannten nationalfranzösischen Lager.

Durch die Wahl Doumergues ist die Absicht des Blockes der Linken, die sämtlichen vier höchsten Staatsämter, die der Präsidenten der Republik, der Kammer, des Senats, und des Ministeriums, zu besetzen, gelungen und mißlungen. Tatsächlich gehört Doumergue ja politisch zu der neuen Kammermehrheit; aber es ist klar, daß seine staatspolitische Richtung nicht die ist, die gegenwärtig im Block der Linken maßgeblich ist. Das beweist nicht nur seine Vergangenheit, sondern dazu verpflichten ihn auch die Umstände, unter denen er an seinen Posten gekommen ist. Es wird ihm garnicht möglich sein, sich der Politik der schroffen Brüskierung anzuschließen, wie sie gegenwärtig der Block der Linken gegenüber der Kammerminderheit betreibt. Dabei bleibt es natürlich völlig dahingestellt, ob unter den gegenwärtigen parteipolitischen Machtverhältnissen überhaupt eine solche Politik möglich wäre. Die Rolle des Senats, die in der Aera Millerand-Poincare ernstlich nie wirksam geworden war, wird allem Anschein nach in der Zukunft ausschlaggebend werden. Der Geist der Radikalen des Senats ist mit dem des Blocks der Linken in der Kammer nicht identisch und es ist zumindest zweifelhaft, ob die schwache Mehrheit, die vor wenigen Tagen gegen Millerand im Senat entschied, für eine Politik des Blocks der Linken im Sinne des Herriot-Blumschen Briefwechsels aufzubringen ist. Jedenfalls wird der Senat dafür sorgen, daß die Bäume der Sozialisten, die den Kurs des Blocks ja von Anfang an richtunggebend bestimmt haben, nicht in den Himmel wachsen.

*

Französische Zeitungsstimmen.

Paris, den 14. Juni.

Der neue Präsident der Republik, Doumergue, hat im allgemeinen in der Presse eine gute Aufnahme gefunden. Auch die Presse der Linken erkennt die republikanische Ueberzeugung des neuen Präsidenten wie seine Unparteilichkeit und Loyalität an. Die nationalistischen Zeitungen dagegen feiern die Niederlage des Blocks der Linken, dessen Kandidat Painleve unterlegen sei. Die Zeitungen der äußersten Linken sprechen sogar von einer bevorstehenden Spaltung im Lager der Linken.

Paris, den 14. Juni.

In parlamentarischen Kreisen erörtert man lebhaft das Gerücht, daß das Kartell der Linken in den nächsten Tagen auseinandergehen werde. Painleve werde von seinem Posten als Kammerpräsident zurücktreten und ein Ministerium übernehmen, desgleichen Briand. Die Unterstützung einer solchen Regierung durch die Sozialisten sei fraglich. Die Wahl Doumergues bedeute den ersten Schritt zu einer Reaktion auf dem von den Parteien der Linken mit größerer Entschiedenheit eingeschlagenen Linkskurs. Als Nachfolger Doumergues soll Bienvenu Martin in Frage kommen, und als Nachfolger Painleves der Abgeordnete Godart. Die Gerüchte über eine Kandidatur Poincares für den Posten des Senatspräsidenten sind noch nicht verstummt.

Die Aufnahme in England.

London, den 14. Juni.

Die Blätter heben in ihrer Besprechung der Wahl Doumergues hervor, daß der neue französische Präsident sich stets als ein Freund Englands und des Verbands gezeigt habe. Es wird auf die Tatsache hingewiesen, daß er Calvinist ist.

Laut Daily Telegraph ist Doumergue das erste protestantische Staatsoberhaupt Frankreichs

Die Times schreibt, die Niederlage Painleves sei unzweifelhaft als ein ernster Rückstoß für Herriot anzusehen. Die Abstimmung in der Nationalversammlung zeige noch klarer als die geringe in der kritischen Abstimmung im Senat, daß sie nicht auf die Unterstützung dieser Körperschaft in der Verfolgung ihrer Politik-Extreme rechnen könne. Die Times erklärt, dies sei sehr zum Vorteil Frankreichs im In- und Ausland. Das Blatt betont, daß Doumergue offen die Politik Poincares in den deutschen Fragen, einschließlich der Ruhrbesetzung unterstütze.

Auch der Daily Herald bezeichnet die Wahl Doumergues als einen Schlag für das Ansehen der kommenden Regierung Herriots. Das Blatt erwartet jedoch, daß Doumergue, der ein Präsident von der traditionellen Art sei, sein Amt von der Parteipolitik, mit der Millerand es durchgesetzt habe, reinigen werde.

Das Daily Chronicle schreibt, es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß Doumergue verfehlen werde, im Einklang mit neuen Kräften zu wirken, die die Politik Frankreichs leiten werden. Bezüglich der auswärtigen Politik werde der Wechsel von der Politik Poincares zu der Politik Herriots wahrscheinlich weit größer sein, als in ihren Programmen zum Ausdruck komme. Poincare würde, trotzdem er vorgab, den Dawesschen Bericht anzunehmen, sich sicher der Anwendung des Geistes dieses Berichts mit aller ihm zur Verfügung stehenden Macht widersetzt haben. Dies würde Herriots Art nicht sein." Herriot werde gezwungen sein, behutsam vorzugehen, und man müsse dem in England Rechnung tragen.

Wochenschau

Das neue französische Kabinett. — Herriot und Macdonald. — Die Vorarbeiten der deutschen Regierung

Das neugebildete französische Kabinett wird in dieser Woche seine ersten Schritte ins Leben tun. Herriot hat die Zügel der Regierung in die Hand genommen und damit die Möglichkeit, den Kurs so zu lenken, wie er es in seinen Unterredungen wiederholt angekündigt hat. Mit der taktischen Niederlage, die der Block der Linken bei der Wahl des Präsidenten erlitten hat, wird er sich abfinden müssen. Sie ist für ihn zweifellos eine gewisse Belastung. In England, wo man einen besonders guten politischen Instinkt für solche politische Vorgänge besitzt, ist die Niederlage Painleves ziemlich allgemein als ein Schlag für Herriot empfunden und beurteilt worden. In Frankreich aber hat man in den Kreisen der Linken inzwischen dasjenige getan, was in solchen Fällen das einzig richtige ist: Man hat gute Miene zum bösen Spiel gemacht. Die Presse der Radikalen stellt fest, daß es nach dem Sturz Millerands die Hauptsache gewesen sei, einen Präsidenten an seine Stelle zu setzen, der die verfassungsmäßige Zurückhaltung beobachtete und den Ministerpräsidenten gewähren lasse. Da sei Doumergue schließlich ebenso gut wie Painleve. Auch die sozialistische Presse hat sich mit dem neuen Präsidenten abgefunden. Sie meint, für sie komme der Präsident der Republikaner erst in zweiter Linie. Die Hauptsache sei, daß der Ministerpräsident seinen Kurs energisch verfolge.

Mit diesem Urteil trifft man wohl das richtige. Die Vorgänge bei der Präsidentenwahl sind ein ernstes Warnungssignal für die französische Linke. Sie beweisen, daß Millerand und Poincare keine Gelegenheit unbenutzt lassen werden, um mit ihrem Anhang in die neue Linksmehrheit Bresche zu legen. Solange aber diese Mehrheit in der Kammer fest und geschlossen bleibt, wird sie sich behaupten. Nichts berechtigt vorläufig zu der Annahme, daß der Linksblock in der französischen Kammer innerlich uneinig oder geschwächt sei. Sein fester Bestand wird zum großen Teil davon abhängen, wie Herriot es versteht, das innen- und außenpolitische Aktionsprogramm des Linksblocks durchzuführen. Seine ersten Regierungshandlungen werden aller Voraussicht nach dazu beitragen, ihn und sein Kabinett zu festigen. Sein Besuch in London ist wiederholt angekündigt worden. Die Zusammenkunft mit Macdonald steht nunmehr nahe bevor, und sie wird zum ersten Male wieder seit langer Zeit von einem guten Einvernehmen zwischen England und Frankreich Zeugnis ablegen. Man hat es in Frankreich, abgesehen von den wirtschaftlichen und finanziellen Rückschlägen der Politik Poincares, vor allen Dingen als drückend empfunden, daß Frankreich sich mehr und mehr isolierte und sich in immer höherem Maße den Unwillen Englands und Italiens zuzog. Herriots Außenpolitik wird darin einen fühlbaren Wandel hervorrufen. Und was er außenpolitisch auf diese Weise gewinnt, wird seiner Stellung als dem Oberhaupt der neuen französischen Regierung zugutekommen.

Wie weit die deutsch-französischen Beziehungen von dem französischen Kurswechsel erfaßt werden, müssen wir in Ruhe abwarten. Die deutsche Außenpolitik wird wohl Schwierigkeiten Rechnung tragen müssen. Doch der Kurs des Kabinetts Herriot bietet uns ganz andere Möglichkeiten, als sie bisher bestanden, und deshalb ist es Pflicht der Regierung, diese Möglichkeiten auszunutzen und die Gunst der gegenwärtigen Stunde nicht zu versäumen. Das ist um so notwendiger, als man offen zugeben muß, daß Herriot Schwierigkeiten im eigenen Lande noch keineswegs überwunden hat. Die deutsche Regierung ist, wie wir wissen, außerordentlich eifrig mit der Erledigung der Vorarbeiten beschäftigt, die der Durchführung des Sachverständigengutachtens dienen. Die Eisenbahnvorlage ist im Kabinett schon fertig durchberaten und die Beratungen über das Bankgesetz stehen vor dem Abschluß. Wichtige Verhandlungen mit der Reparationskommission werden folgen und hierbei muß sich die Regierung alle Mühe geben, die deutsche Verwaltungshoheit auf dem Verkehrsgebiet und dem Bereich der Reichsbank vollkommen sicher zu stellen. Aber sie wird auch ebenso bemüht sein, die Vorarbeiten rasch zum Abschluß zu bringen, damit der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt bald vor die Entscheidung gestellt werden kann. Um diese Zeit wird das Kabinett Herriot schon ein paar Schritte weiter vorwärts gekommen sein, und wir haben allen Grund zu glauben, daß die Tätigkeit der deutschen Regierung und des neuen französischen Kabinetts, soweit sie auf die Durchführung des Gutachtens gerichtet ist, sich gegenseitig die schwere Arbeit nicht unwesentlich erleichtern wird.

Ein Fernzug auf einen Vorortzug aufgefahren.

Berlin, 15. Juni. Samstag vormittag gegen 8,15 Uhr hat sich kurz vor dem Potsdamer Bahnhof ein entsetzliches Eisenbahnunglück abgespielt. Auf den am Einfahrtssignal in unmittelbarer Nähe der Brücke über dem Landwehrkanal haltenden Vorortzug aus Wannsee, ist der Personenzug Nr. 361 aus der Richtung Magdeburg aufgefahren. Hierbei haben 3 Reisende des Vorortzuges den Tod gefunden. Weitere 13—14 Reisende haben schwere Verletzungen davongetragen.

Der Vorortzug, der Wannsee um 7,42 verläßt und von Zehlendorf ab die Ferngleise der Potsdamer Bahn benutzt, sollte fahrplanmäßig 8,11 auf dem Potsdamer Fernbahnhof eintreffen. Aus einem bisher noch nicht bekannten Grunde erhielt der Zug keine Einfahrt in den Bahnhof und mußte daher an dem Signal vor der Landwehrkanalbrücke halten. Dicht auf folgte der Personenzug aus Magdeburg, der 8,18 auf dem Potsdamer Bahnhof eintrifft. Dieser fand in der Höhe des Bahnhofes Großgörschenstraße freie Durchfahrt und fuhr daher in den durch den Vorortzug besetzten Streckenabschnitt ein. Da sämtliche Züge der Fernstrecke vom Bahnhof Großgörschenstraße ab vorschriftsmäßig die Geschwindigkeit verringern müssen, und auch der Lokomotivführer des Fernpersonenzuges bei der Ansicht des vor ihm liegenden Vorortzuges den Zug besonders stark bremste, wurde die Wucht des Zusammenstoßes etwas gemildert.

Die Opfer.

Es wurden bisher 3 Tote und 14 Schwerverwundete festgestellt, die weiblichen Verunglückten haben sämtlich schwerere Verletzungen erlitten.

Die Ursache des Unglücks.

Die Schuld an dem Unfall trifft den Fahrdienstleiter im Befehlsstellwerk des Potsdamer Fernbahnhofes, der den Vorortzug 412! durch Block zurückmeldete, ohne daß die Einfahrt des Zuges erfolgt war. Er war hierzu in der Lage, weil seit Eintritt einer Blockstörung um 7,10 Uhr vormittags die Auslösung der Blockkastensperre mit Hand erfolgen mußte, der Fahrdienstleiter hatte es weiter versäumt, sofort nach Eintritt der Blockstörung das dann allein maßgebende Zugmeldeverfahren einzuführen.

Bericht eines Augenzeugen.

Ueber das Unglück gibt ein Fahrgast des Vorortzuges folgende Darstellung:

Ich saß in der Mitte des Vorortzuges in einem Wagen 2. Klasse. Schon kurz hinter der Station Schöneberg hielt der Zug einmal auf offener Strecke. Nach kurzem Aufenthalt fuhr er bis zur Unglücksstelle in der Höhe des Hafenplatzes und der Lützowstraße. Er mochte etwa 3—4 Minuten gehalten haben als plötzlich ein starker Ruck unseren Wagen durchzitterte, so daß wir durcheinander geschüttelt wurden und Stöcke, Schirme und Handtaschen niederfielen. Im gleichen Augenblick hörte man Schreckensrufe. Dazwischen „Sitzen bleiben!", „Nicht aufstehen!" Trotzdem waren zahlreiche Passagiere angsterfüllt aus den Abteilen gesprungen. Auch unser Wagen folgte dem Beispiel, alles starrte nach den hintersten Wagen, wo sich bereits zahlreiche Fahrgäste und auffallend wenige Eisenbahnbeamte eingefunden hatten. Die drei Wagen waren völlig ineinandergeschoben. Aus den Gasbehältern schlugen an drei Stellen bläuliche Flammen heraus. Schreie der Eingeklemmten durchzitterten die Luft. Blutspuren neben den Eisenbahnwagen deuteten darauf hin, daß sich einige Verletzte bereits selbst gerettet haben mochten oder aber mit fremder Hilfe geborgen waren. In den 10 Minuten, in denen ich das Schreckensbild betrachtete, gelang es jedoch nicht, einen der verunglückten Passagiere zu befreien. Soweit das Publikum überhaupt in der Lage war, sich an der schwierigen Rettungsaktion zu beteiligen, zu der besonders technische Hilfsmittel unumgänglich notwendig sind, griff es nach Kräften ein. Schrecklich war der Anblick eines im vordersten Abteil der verunglückten Züge sitzenden älteren Herrn, der mit fahlem Gesicht unbeweglich vor sich hinstarrte. Er war offenbar vom Schreck so gelähmt, daß er nicht mehr Macht über sich selbst besaß, oder so schwer verletzt, daß er sich nicht mehr bewegen konnte. Als ich den Schauplatz des Unglücks verließ, eilte gerade die Feuerwehr herbei, deren nächste Wache ja in unmittelbarer Nähe, am Hafenplatz, liegt.

Von anderen Augenzeugen wird besonders über die

Untätigkeit der Eisenbahner

Klage geführt.

Es wird geschildert, daß die Arbeiter des Güterschuppens zusahen, ohne die Hände zu rühren. Es wurde ihnen zugerufen, Werkzeuge und Wasser zu bringen. Die Arbeiter standen aber da und sahen sich das Unglück an, ohne selbst zuzugreifen. Die Arbeiter von dem Güterschuppen standen vielleicht zehn Meter von dem Eisenbahnwagen entfernt, aber niemand rührte nur eine Hand, oder holte das verlangte Wasser, da die Wagen anfingen zu brennen. Als der Gasbehälter Feuer fing, war es empörend, mit anzusehen, daß lange Minuten verstrichen, ehe sich nur eine Hand des Bahnpersonals rührte. Es waren weder Aerzte, noch Feuerlöscher oder sonstige Feuerlöschgeräte zur Hand. Hilfsbereite Passagiere versuchten, die Schwerverletzten aus ihrer bedrängten Lage zu befreien.

Ein italienischer Abgeordneter im Auto entführt

Mailand, 13. Juni. Ein Attentat und wie jetzt feststeht, ein politisches Attentat, dessen Urheber noch nicht entdeckt worden ist, hält die politische Welt Italiens in atemloser Spannung. Seit Dienstag nachmittag ist ein sozialdemokratischer Abgeordneter, der Unitarier Matteotti, verschwunden. Nach einem Tag vergeblichen Wartens hat seine Gattin den Parteifreunden Mitteilung gemacht, die ihrerseits Nachforschungen anstellten und die Polizei und das Ministerium benachrichtigten. Mussolini hat sogleich mit der bei ihm gewohnten Energie alle Hebel in Bewegung gesetzt. Gestern kam es zu einer Interpellation in der Kammer, die er selbst beantwortete. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Verschwundene bald wieder in der Kammer erscheinen möge. In der Tat ist die Polizei bereits auf eine Spur gekommen. Fest steht, daß Matteotti in einem Verleihgarageauto entführt worden ist. Am Dienstag nachmittag haben Passanten gesehen, wie verschiedene Männer einen Mann in ein Auto hineindrängten und gehört, wie der Mann um Hilfe schrie. Sie haben dann ihrerseits von dieser Beobachtung gestern Mitteilung gemacht, als die Meldung von dem Verschwinden Matteottis in der Presse auftauchte. Weitere Nachforschungen, die bis in die Nacht noch andauerten, sind noch ergebnislos verlaufen. Man kennt aber das Auto und weiß, woher es stammt.

Mateotti a's Leiche aufgefunden.

Mailand, 14. Juni. Die Nachforschungen sollen zur Auffindung der Leiche Matteottis geführt haben. Nach diesen Meldungen, die in verschiedenen Versionen kursieren, ist die Leiche am See Vico in einem geradezu fürchterlichen Zustande entdeckt worden. Sie wies 22 Schüsse und 6 Sehnen- und Glied-Verletzungen auf. Auch das Auge war ausgeschlagen. Die Leiche sei nach Rom gebracht worden, doch fehlt bis jetzt noch die amtliche Bestätigung.

Politische Nachrichten

Deutschland

Die Abänderung der Reichswahlgesetzes

Berlin, 12. Juni. Zu dem Beschluß des Reichskabinetts über die Abänderung des Reichswahlgesetzes ist ergänzend mitzuteilen: Das Reichskabinett hat heute beschlossen, den bereits früher genehmigten Entwurf einer Novelle zum Reichswahlgesetz (Wahlreformnovelle) welche die Bildung kleinerer Wahlkreise vorsieht, nunmehr beim Reichsrat einzubringen. Die Novelle sieht außerdem vor, daß die Parteien sich an den Kosten des Stimmzettels beteiligen, um so mißbräuchliche Ausnutzung des amtlichen Einheitsstimmzettels, der sich im übrigen nach Auffassung aller Kreise vorzüglich bewährt hat, bei künftigen Wahlen auszuschalten.

Beilegung des Eisenbahner-Konflikts

Berlin, 15. Juni. Die am Samstag mittag in der Reichskanzlei abgehaltenen Besprechungen mit den Führern der Eisenbahngewerkschaften haben dahin geführt, daß man sich in den wichtigsten Punkten auf einer gemeinsamen Grundlage fand. Die endgültige Einigung steht zu erwarten. Zur Regelung der Einzelfragen sind für Montag neue Besprechungen anberaumt worden. Damit dürfte der Konflikt beigelegt sein, erfreulicherweise noch bevor er gefährliche Formen annehmen konnte.

Die Rhein- und Ruhrgefangenen

Berlin, 12. Juni. Die seit geraumer Zeit schwebenden diplomatischen Verhandlungen über das Schicksal der in den französischen Strafanstalten, insbesondere in St. Martin de Re festgehaltenen 43 Rhein- und Ruhrgefangenen haben zu dem vorläufigen Ergebnis geführt, daß zunächst einmal, und zwar noch im Laufe dieser Woche, diese Gefangenen in Gefängnisse des besetzten Gebietes zurückgebracht werden. Gleichzeitig werden sechs, wegen politischer Straftaten verurteilte Franzosen aus deutschen Gefängnissen entlassen werden. Es ist zu hoffen, daß diese Maßnahmen die Einleitung der endgültigen Befreiung aller Rhein- und Ruhrgefangenen bilden werden.

Brüssel, 12. Juni. Die Nation Belge versichert auf Grund von Mitteilungen aus guter Quelle, daß die von einem Pariser Blatt gebrachte Nachricht nicht den Tatsachen entspreche, wonach die belgische Regierung beschlossen hätte, die deutschen Gefangenen, die infolge der im Ruhrgebiet von den belgischen Kriegsgerichten erfolgten Urteile gefangengesetzt worden sind, frei zu lassen. Es seien lediglich in der letzten Zeit in besondern Fällen Gnadenakte vorgenommen worden.

Volkswirtschaftliches.

Kommunale Steuerzuschläge

Die Gehaltsaufbesserungen der Reichs- und Staatsbeamten erstrecken sich automatisch auch auf die Gemeindebeamten. Wenn auch aus Beamtenkreisen, besonders der unteren und mittleren Kategorien, gegen die Unzulänglichkeit dieser Aufbesserungen angekämpft wird, so ist doch nicht zu verkennen, daß damit den Gemeinden eine neue Last aufgebürdet worden ist, von der sie vorläufig nicht wissen, wie sie durch erhöhte Einnahmen ausgeglichen werden kann. Es handelt sich dabei um Beträge, für die zunächst in den Haushaltsvoranschlägen keine Deckung vorhanden ist. In irgend einer Weise müssen deshalb den Gemeinden neue Einnahmequellen erschlossen werden.

Wie man erfährt, sind dabei vor allem zwei Wege in Aussicht genommen. Einmal soll den Gemeinden ein Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer gegeben werden. Dieses Recht stand den Gemeinden in früheren Zeiten zu und diese Zuschläge bildeten das sicherste Fundament der Gemeindefinanzen. Durch die Erzbergersche Steuerreform wurde dieses Zuschlagsrecht beseitigt und mußte beseitigt werden, weil ohnehin die höheren Einkommen bis über 50 Prozent hinaus belastet wurden. Will man es jetzt wieder einführen, so müßte nicht allein die Reichseinkommensteuer eine Ermäßigung erfahren, sondern es müßte auch dafür gesorgt werden, daß die höheren Einkommen nicht in konfiskatorischer Weise über Gebühr belastet würden. Da die Länder und Gemeinden aber heute schon 93 Prozent der Reichseinkommensteuer erwiesen erhalten, so wird es nicht ganz leicht sein, eine Neuordnung zu finden, die den Anteil der Einkommensteuer noch weiter erhöht, ohne daß die höheren Einkommen über das Erträgliche hinaus belastet werden. Immerhin wird abzuwarten sein, zu welcher Lösung Reichsregierung und Reichstag auf diesem schwierigen Gebiet kommen werden.

Der zweite Weg wird in einer anderen Vergütung der Hauszinssteuer gesucht. Sie hat schon jetzt für die Gemeinden eine große Bedeutung erlangt, aber die Verwendung ist insofern beschränkt, als die Hälfte des auf die Gemeinden entfallenden Anteils zwar für kommunale Verwaltungszwecke zur Verfügung steht, die andere Hälfte aber für Wohnungsbauten verwendet werden muß. Hier setzen die Bestrebungen der kommunalen Verwaltungen ein. Unter dem Hinweis darauf, daß die auf diese Weise zu Neubauten verfügbaren Mittel unverhältnismäßig hoch seien, wird gefordert, daß ein größerer Teil der Hauszinssteuererträge für Verwaltungszwecke frei gemacht werden sollen. Auch hierzu würde es eines Reichsgesetzes bedürfen. Welche Wege sich schließlich als gangbar erweisen werden, steht noch dahin. Nur soviel muß gesagt werden, daß eine Deckung für die erhöhten Beamtengehälter in den Gemeinden unter allen Umständen beschafft werden muß.

Die Erhöhung der Hauszinssteuer

Berlin, 14. Juni. Der Unterausschuß des Ständigen Ausschusses des Landtags beschloß heute morgen, die Hauszinssteuer vom 1. Juli 1924 an auf 500 v. H. und vom 1. Oktober an auf 600 v. H. der Grundvermögensteuer festzusetzen. Ein Zuschlagsrecht für die Gemeinden, die ebenfalls noch 100 v. H. erheben sollten, wurde abgelehnt. Es wurde ferner abgelehnt ein Antrag, wonach für die Dauer der Hauszinssteuer die gesetzliche Miete nicht über den Stand vom 1. April 1924 erhöht werden dürfe. Man war allgemein der Ansicht, daß man aus der Wohnungsnot und Wohnungszwangswirtschaft nicht ohne eine allmähliche Angleichung an die Friedensmiete herauskommen würde, um so mehr, als auch vom 1. Januar 1925 an die Verzinsung der aufgewerteten Hypotheken wieder eintritt. Für die kleinern Häuser wurde insofern eine Ermäßigung noch beschlossen, als bei einem Friedenswert von 4 v. H. eine Herabsetzung der Steuer eintreten kann. Der Finanzminister gab die Erklärung ab, daß für den Fall der Nichtzahlung der Steuer durch den Mieter dem Hausbesitzer die Zahlung der Steuer gestundet und erlassen werden soll. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und der Deutschen Volkspartei wurde der demokratische Antrag angenommen, wonach vom 1. Oktober an die landwirtschaftlichen Gebäude der Hauszinssteuer in Höhe von 600 v. H. unterliegen. Gegen diesen Antrag stimmten nur die Deutschnationalen und das Zentrum. Es wird aus dieser Steuer eine Mehreinnahme von rund 20 Millionen Mark im Jahre erwartet.

Kredite und steuerliche Erleichterung für die Landwirtschaft.

Der preußische Landwirtschaftsminister hat sich in der letzten Zeit bei dem Reichs- und dem preußischen Finanzminister wiederholt dafür eingesetzt, daß der gegenwärtigen Notlage der Landwirtschaft durch Gewährung von Krediten begegnet wird. Außerdem trat der Landwirtschaftsminister nachdrücklich dafür ein, daß der schwierigen finanziellen Lage der Landwirte auch bei der Einziehung der Steuern in einer für die Landwirtschaft erträglichen Art und Weise Rechnung getragen werde.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Vom Rhein. Die Kirschenernte hat, nachdem bereits bei Kestert und Braubach die Ernte schon etwa 8 Tage in Gang ist, auch jetzt im mittleren und oberen Rheingau eingesetzt. Während der Versand unterhalb des Rheingaues sich über Koblenz nach den übrigen Großstädten bis nach Holland erstreckt, ist die Rheingauer Kirsche größtenteils auf dem Wiesbadener Markt anzutreffen. Zahlreiche

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

67] (Nachdruck verboten.)

Er starrte Helenen ins Gesicht, sie sah mit leicht gerunzelten Brauen nach ihm, auch das Kind blickte ihn so großäugig und ernst an, da senkte er den Kopf und sein Blick glitt an der kräftigen Gestalt des Weibes herunter.

Die Taufzeugen traten in die Kirche, die heilige Handlung begann. Nachdem die reiche Bäuerin namens des Täuflings versprochen, alles zu glauben, was die Kirche zu glauben vorschreibt, und dem Teufel und seinen Werken zu entsagen, erhielt das kleine Geschöpf, es war ein Mädchen, zu Ehren der Patin deren Namen Juliana.

Als der Zug die Kirche verließ, ging der junge Sternsteinhofer vorgeneigt, wie wenn er vor sich auf dem Boden nach etwas suchte, er wußte, daß Helene noch da war, er fühlte es, daß sie ihn beobachtete, er hätte es auch gewußt und gefühlt, ohne die Fußspitze ihres rechten Fußes zu sehen, die spielend kleine Kiesel wegschnellte.

Vier Wochen mochten seit dieser Begegnung vergangen sein, der zweiten in den anderthalben Jahren seit Tonis Heimkehr, da kam eines Abends ziemlich spät die alte Zinshofer noch herübergelaufen, und lud Helene mit wichtigtuenden Gesten und heimlichen Augenwinken ein, in die alte Hütte hinüber zu kommen.

Der jungen Kleebinderin war solch' verstecktes und verhehlendes Gebahren zuwider, sie fuhr die Alte mürrisch an, doch gleich am Ort auszusagen, was es gäbe, aber da diese rasch hinaushuschte, so folgte sie ihr verdrossen nach.

Als die beiden drüben eintraten, saß der junge Sternsteinhofer auf der Gewandtruhe, den Rücken an die Wand gelehnt, mit herabhängenden Armen und drehte langsam, wie müde, den Kopf nach der Tür.

Sie blieb an der Schwelle stehen, sie streckte den vollen runden Arm gegen ihn aus und schüttelte mit der Hand.

Schon hatte sie mit der Rechten die Klinke erfaßt, vorwegeilend die Türe ins Schloß zu drücken, da stemmte sie plötzlich die Linke gegen die Hüfte und fragte in scharfem, grollendem Tone: „Was willst du eigentlich da?"

„Nix," antwortete der junge Bauer, „gar nix. Dein H'rüberrufen hab' ich nit verlangt, und hätt's auch nit g'litten, wenn ich d'rum g'wußt hätt', das war ein Einfall von deiner Mutter, zu der bin ich g'kommen, mein' Jammer und Elend klagen und mich auszreden d'rüber, wie anders all's hätt' werden können. Dös wird mir doch verlaubt sein? und ihr verüble nur nit ihr Mitleid für mich."

„Dir kommt nur heim, was du an mir gesündigt," sagte Helene, damit trat sie hinaus, man hörte das Getrappel einiger eilender Schritte und dann das Scharren der Sohlen auf der Steinstufe vor der Tür des Nachbarhauses.

* * *

Es war den Leuten einleuchtend, daß es dem jungen Sternsteinhofer hart aufliegen müsse, an Stelle einer rührigen lebfrischen Bäuerin mit einem Schlag eine nichtsnutze, kränkelnde auf dem Anwesen zu haben, und die Klügeren, die nicht jeden nach sich selbst beurteilten, behaupteten auch, sie hätten es vorhersagen können, wie er sein Unglück aufnehmen würde. Daß der Toni den Sternsteinhof mit dem Rücken ansehen werde, das wollten eben die Klügeren vorausgesehen haben, jene aber, die immer anders täten, als ein anderer getan hat, oder tut, die ihm das Ueberarbeiten und das „Herumknotzen" in der Krankenstube — ein's sein Schad' und kein's der Bäuerin Nutz' — übel genommen haben würden, sie fanden es nun gar nicht schön, daß er auslief und das arme Weib vereinsamen lasse, es war in ihren Augen nicht zu entschuldigen, aber doch begreiflich. Nur über eines schüttelten bald die Bedachtsamen wie die Teilnehmerischen die Köpfe, über den häufigen Zuspruch des jungen Bauern bei der alten Zinshoferin. Es vergingen wenige Abende, wo man ihn nicht nach der Hütte der Alten gehen oder des Weges von derselben kommen sah.

Zweimal kam es sogar zu lärmenden Auftritten. Der Bauer überhäufte die Bäuerin mit kränkenden Vorwürfen über ihr ungesundes Wesen, von dem sie wohl gewußt haben werde, aber es ihm verheimlicht hätte, und als sie mit tränenden Augen auf die Wiege hinwies, kehrte er derselben, das Kind verschimpfierend, den Rücken; beide Male war er unter Tags im Dorfe unten gewesen, Helene war eben auswärts, und die alte Zinshofer hatte ihr Enkelkind, den kleinen, kraushaarigen Nepomuk, in ihre Hütte herüber geholt.

Helenen war es wohl in etlichen mondhellen Nächten, wo sie länger wachlag, vorgekommen, als ob etwas vor dem Fenster schattete, aber sie hatte es nicht arg noch acht; erst als man im Dorfe von den nächtlichen Gängen des jungen Sternsteinhofers zu sprechen begann und der kleine Muckerl von einem schönen, freundlichen Bauern schwätzte, der ihm viele schöne Sachen versprach', da reimte sie sich das Gerede der Leute und das Geplauder des Kindes zusammen.

Noch am selben Abend, nachdem sie sich darüber klar geworden, saß sie inmitten der Stube und machte einen langen Hals nach dem Fenster und als außen Toni die Straßen entlang kam, erhob sie sich kurz darauf und lief nach der Hütte der Mutter.

Sie riß die Tür hastig auf und warf sie schmetternd hinter sich zu, dann trat sie hart an den Bauer heran, die geballte Faust vor seinem Gesicht rüttelnd. „Du bist ein elendiger Kerl! Is 's dir nit g'nug einmal an mein'm Unglück Schuld g'west zu sein? Willst mich jetzt auch noch als Weib in Verruf bringen?"

Die Zinshofer drängte sich zwischen die beiden. „Heb' nur kein' Streit an in meiner Hütten," sagte sie, Helenens drohende Rechte am Handgelenk anfassend.

„Meng' du dich nit ein," schrie das junge Weib, sich heftig losreißend. „Du meng' dich nit ein, weder so, — ich rat dir gut — noch in and'rer Weis', wozu d' etwa Lust hätt'st! Was ich mit dem da hab', das is allein zwischen uns Zwei'n!"

„Freilich wohl —", grinste die Alte, eine unmutige Bewegung und ein zorniger Blick des Bauern machte sie verstummen.

Toni schob sie zur Seite. „Laß s' nur," sagte er, „laß s', Mutter Zinshofer. Sie hat ja recht, wann s' mir 's Vergangene nachtragt, ich hab' schlecht an ihr gehandelt und 's is mir übel g'nug ausg'gangen."

(Fortsetzung folgt.)

Jede Drucksache
liefert schnell und billigst
die Buch- und Steindruckerei
H. Chr. Sommer
Bad Ems und Diez

Händler schließen z. Zt. mit den Obstbaumbesitzern Verkäufe ab. Für gebrochene Frühkirschen werden 16—20 Pfg. per Pfund von den Händlern gezahlt. — In den Wäldern reift allmählich die Heidelbeere, die ebenfalls dickfrüchtig an den Sträuchern hängt und guten Ertrag liefert. Reife Erdbeeren wurden an Pfingsten vielfach schon von den Ausflüglern gepflückt, auch die Himbeerblüte ist gut verlaufen und zeigt guten Fruchtansatz. — Das Korn blüht, die Halme sind hoch gewachsen, man rechnet auf guten Roggenertrag, den man auch beim Weizen, der weniger angebaut ist, erwartet. In den Gärten stehen die Stachelbeeren schlecht, was darauf zurückzuführen ist, daß dieses Jahr die Stachelbeerraupe außerordentlich schädlich gewütet hat. Manche Gartenbesitzer haben ihre Sträucher ganz ihrem Schicksal überlassen. Die Johannisbeere liefert guten Ertrag.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Wie die Volksstimme meldet, wird der Reichspräsident Ebert demnächst der Kinderstadt Wegscheide einen Besuch abstatten.

Aus Stadt und Land

Bad Ems, 16. Juni. (Sozial- und Kleinrentnerunterstützung.) Die Auszahlung der Sozialrentnerunterstützung findet am Dienstag, den 17. Juni, vormittags auf der Stadtkasse, der Kleinrentnerunterstützung Mittwoch, den 18. Juni statt.

Bad Ems, 16. Juni. (Kurtheater.) Hierdurch wird nochmals auf das heute im Kurtheater, abends 8 Uhr stattfindende Konzert des großrussischen Balalaika-Orchesters, Dirigent: Dr. Eugen Swerkoff, hingewiesen. Dr. Swerkoff kommt jetzt von einer erfolgreichen Tournee durch Spanien, Portugal, Westafrika und Amerika zurück. Der Erfolg dieser 18monatigen Konzertreise war ein Triumph. In Spanien hatte das Orchester die hohe Ehre, die besondere Aufmerksamkeit des Königs Alfons sowie der Königin Victoria Eugenie auf sich zu lenken, welche von fünf Konzerten in Sevilla kein einziges versäumt haben. Dr. Swerkoff wurde besonders geehrt durch persönliche Geschenke. Das Orchester mit seinem Dirigenten wurde vor der Abreise zu einer Abschiedsfeier ins königliche Palais eingeladen. Dieses außerordentliche Interesse und Begeisterung beweisen, bis zu welcher künstlerischen Vollendung es dieses Orchester gebracht hat. Die Gesellschaft ist vergrößert durch den Männerchor; auch bringen verschiedene Solisten Abwechslung in das Programm. Dieselben sind zusammengestellt aus ganz neu arrangierten Werken von Skrjabin, Moussorgsky, Rimsky-Korsakow, Liadow, Tschaikowsky, Borodin, Glinka und anderer bekannter russischer Komponisten, sowie russischer Volksmelodien, ausgeführt vom Orchester, Solisten, Duett, Chor und endlich von russischen Tokiäzen in ihrer primitiven Form. Wir empfehlen unsern Lesern einen Besuch dieses interessanten Konzertes, welches einzig in seiner Art dasteht.

Bad Ems, 16. Juni. (Photo-Drama der Schöpfung.) Vom 17.—20. Juni wird im Saale des Gasthauses „Zur Krone“ das Photo-Drama der Schöpfung aufgeführt. Es ist das gewaltigste religiöse Bildwerk der Gegenwart, welches in vier verschiedenen fortlaufenden Vorführungen zeigt, wie Astronomie, Wissenschaft und Philosophie der Bibel, dem Worte Gottes entspringen. Der erste Teil zeigt die Erschaffung unserer Erde, vom gasartigen Zustande bis zu ihrer Instandsetzung als menschliche Wohnstätte. Der zweite Teil behandelt die Geschichte Israels bis zum Beginn des babylonischen Weltreiches. Der dritte Teil behandelt hauptsächlich das Leben Jesu Christi von der Wiege bis zum Grabe; der vierte Teil die Urkirche mit Christenverfolgungen, das dunkle Mittelalter; die Reformation und die allmählich zunehmende Erkenntnis bis zur Gegenwart mit all ihren Wundern der Technik und der zunehmenden Erkenntnis, sowie ein Ausblick auf das unmittelbar bevorstehende goldene Zeitalter. Das Photo-Drama ist das idealste Mittel zur Hebung der Sittlichkeit und Moral im Volke und dient vor allem in unserer zerrütteten Zeit zur Stärkung und Wiederherstellung des Glaubens an einen allmächtigen, weisen Schöpfer und an die Bibel als Gottes Botschaft an die Menschen. Niemand versäume auch nur eine Aufführung. Nichts auf Erden könnte für Sie wichtiger sein! Das Photo-Drama wurde in den meisten großen Städten der Welt mit großem Erfolg aufgeführt. Unerwachsene haben abends keinen Zutritt. Der Eintritt ist völlig frei.

Diez, 16. Juni. (Theater. In der morgen im Gasth. Bremser stattfindenden Aufführung der „Jugend“ von Halbe ist die Rolle der Anna mit Elfriede Schrader besetzt. In den anderen Rollen sind beschäftigt: Gertrud Bergmann, Georg Fässig, Erich Rauschert, Paul Roland, Paul Schmitz. Inszenierung: Hans Meißner. Vorverkauf: Stadtbibliothek, Schulstraße 3, heute Abend von 6—7 Uhr.

Diez, 16. Juni. (Bootshauseinweihung.) Die Feier der Einweihung des neuen Bootshauses der Diezer Paddler-Gilde führte eine ansehnliche Teilnehmer- und Zuschauerzahl am gestrigen Sonntag vormittag nach dem Landeplatz an der Aarmündung. Festlich geschmückt bot das schmucke, kleine Gebäude in seiner idyllischen Anlage ein für seine Umgebung gut angepaßtes, niedliches Bild. Der Vorsitzende der Paddler-Gilde, Herr Direktor Brand, hob in seiner Weiherede den sportlichen und wirtschaftlichen Wert des Kanu-Verbandes hervor, wies kurz mit einem Rückblick auf die Entstehung des jungen Sportes auf die sich ständig mehrende Teilnehmerzahl hin, gab der Hoffnung Ausdruck, den Kanusport auch hier zur vollen Entfaltung zu bringen und wandte sich an den Magistrat der Stadt mit der Bitte, dem Verein seine Unterstützung angedeihen zu lassen.

Als Vertreter des Magistrats war Herr Bürgermeister Heck erschienen. Er sicherte eine wohlwollende Mithilfe zu, beglückwünschte die Gilde zu ihrem schmucken Bootshaus und wünschte ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen. Daran schlossen sich die Glückwünsche der Vertreter der sporttreibenden Vereine und der Freiwilligen Feuerwehr Vom Ruderverein Limburg war der Vorsitzende anwesend, der den Flaggenwimpel seines Vereins überreichte.

Eine Besichtigung des Bootshauses, bestehend aus dem Bootsraum, mit der schon stattlichen Anzahl von 20 Booten, und 2 Ankleideräumen, schloß die Feier.

Am Nachmittag fand eine Korsofahrt der Mitglieder unter Begleitung eines Limburger Gastvereins nach dem „Mühlchen“ statt, wo auch am Abend die Gilde sich zu einer internen Feier in gemütlichem Zusammensein fand.

Spiel und Sport

Rudersport

Ruderregatta in Mainz. Die Junior-Mannschaft des Emser Rudervereins hat am 2. Regattatag in Mainz in 2 Viererrennen gestartet. In beiden Rennen war Ems zweites Boot. Der nähere Bericht folgt morgen. Auf jeden Fall hat das technische Können der Mannschaft sowohl beim Publikum, wie auch in sportlichen Kreisen große Anerkennung gefunden.

Vermischte Nachrichten

Explosionsunglück auf einem amerikanischen Schlachtschiff.

San Pedro (Kalifornien), 13. Juni. Bei einer Schießübung explodierte ein Panzerturm des Schlachtschiffes Mississippi, der etwa 1800 Pfund Explosivstoffe enthielt. Von der Besatzung wurden 46 Mann, darunter drei Offiziere, sofort getötet, 20 Mann durch Brandwunden mehr oder weniger schwer verletzt.

Schweres Unglück auf einem Kohlenschacht.

Aus Breslau wird gemeldet: Am Mittwoch abend erfolgte auf dem Schacht Egmont der schlesischen Kohlen- und Kokswerke in Gottesberg eine Explosion. Dreißig Arbeiter konnten gerettet werden, sieben wurden getötet.

Amtlicher Teil.

Diez, den 14. Juni 1924.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden

Betrifft: Grundvermögens- und Hauszinssteuer.

Die mit dem Umdruckschreiben vom 9. d. Mts. geforderte und noch rückständige Angabe über das Aprilsoll an Grundvermögenssteuer wird in Erinnerung gebracht. Sie ist dringend hier erforderlich.

Des weiteren wolle angegeben werden: das Monatssollaufkommen an Hauszinssteuer, das aus der dem Katasteramt mitgeteilten Staatssteuerrolle über die vorläufige Steuer vom Grundvermögen zu ersehen ist, und zwar das 4fache des in Spalte 8 hinter dem Steuerwert in Spalte 7 angegebenen Betrages.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

L. 3392.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Nachdem in Limburg bei dem getöteten Hunde Tollwut tatsächlich festgestellt worden ist, wird hiermit zum Schutze gegen die Tollwut auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) und des § 114 Ziffer 5 der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Viehseuchengesetze vom 7. Dezember 1911 (R. G. Bl. S. 4) bis auf weiteres folgendes angeordnet:

§ 1.

In der Stadt Diez a. d. L. und in den Landgemeinden Altendiez, Aull, Balduinstein, Birlenbach, Cramberg, Eppenrod, Hachingen, Flacht, Freiendiez, Geilnau, Gückingen, Hahnstätten, Hambach, Heistenbach, Hirschberg, Holzheim, Kaltenholzhausen, Langenscheid, Lohrheim, Netzbach, Niederneisen, Oberneisen, Schönborn, Wasenbach sind sämtliche Hunde entweder an eine sichere Kette anzulegen oder so einzusperren, daß sie mit anderen Hunden nicht in Berührung kommen können. Der Festlegung gleich zu achten, ist das Führen der Hunde mit einem das Beißen verhindernden Maulkorb an der Leine.

§ 2.

An den Ausgängen der in den gefährdeten Bezirken (§ 1) vorhandenen Bahnhöfen sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift „Hundesperre“ leicht sichtbar anzubringen.

§ 3.

Die Ausfuhr von Hunden aus dem gefährdeten Bezirk (§ 1) ist nur mit ortspolizeilicher Genehmigung und nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung gestattet. Wird die Genehmigung zur Ausfuhr eines Hundes erteilt, so ist die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes von dem bevorstehenden Eintreffen des Tieres rechtzeitig zu benachrichtigen.

Während der Ueberführung und am Bestimmungsort ist der Hund den gleichen Beschränkungen unterworfen, die für ihn zur Zeit der Ausfuhr am Herkunftsorte vorgeschrieben waren.

Als Ausfuhr im Sinne dieser Vorschriften gilt nicht die vorübergehende Entfernung von Hunden aus dem gefährdeten Bezirke bei Spaziergängen, Ausflügen und ähnlichen Gelegenheiten. Eine solche Entfernung ist ohne ortspolizeiliche Genehmigung und ohne tierärztliche Untersuchung, aber nur unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde auch außerhalb des gefährdeten Bezirks mit einem sicheren Maulkorb versehen sind und an der Leine geführt werden.

§ 4.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen wird in dem gefährdeten Bezirke unter der Bedingung gestattet, daß sie dabei fest angeschirrt und mit einem das Beißen verhindernden Maulkorb versehen werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung von Herden und von Jagdhunden bei der Jagd kann von der Ortspolizeibehörde gestattet werden. Außer der Zeit des Gebrauchs unterliegen diese Hunde den Vorschriften des § 1. Für die im Dienste der Polizei verwendeten Hunde finden die Vorschriften der §§ 1 und 3 für die Dauer des Dienstgebrauchs keine Anwendung.

§ 5.

Werden Hunde obigen Vorschriften zuwider frei umherlaufend angetroffen, so können sie auf Anordnung der Polizeibehörde sofort getötet werden. Von dem Auftreten solcher Krankheitserscheinungen bei Hunden, welche den Ausbruch der Tollwut befürchten lassen, ist der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu erstatten.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen unterliegen den Strafvorschriften der §§ 74—7 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909.

§ 7

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Sie wird aufgehoben, wenn die Gefahr beseitigt ist.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 17. März 1924 (Amtliches Kreisblatt Nr. 68) verliert mit dem heutigen Tage ihre Gültigkeit.

Diez, den 16. Juni 1924. Der Landrat

Kennen Sie schon
die führende Jagdzeitschrift Deutschlands? Es ist die wöchentlich erscheinende
„Hege und Jagd“
Bestellen Sie sich noch heute eine Probe-Nummer von der Verwaltung
Dillingen-Donau (Bayern)

„Ich litt seit 8 Jahren an gefährlichem Ausschlag mit furchtbarem Hautjucken. Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. G., Polz.-Serg.“ Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Geld sparen Sie
wenn Sie
Schuhwaren
für
Damen, Herren und Kinder
bei mir kaufen!
Grosse Auswahl. Staunend billige Preise.
Prima Rindleder-
Arbeiterschuh 60% Handarbeit
schwer beschlagen 40/46 Mk. 12.-
Albert Kahn
Rückershausen (am Bahnhof)

Achtung! Achtung!
Bürger
Kammerjäger Orbke, Vertreter des Versicherungsinstitutes gegen sämtliches Ungeziefer, langjährig erfahrener Fachmann, ist soeben hier eingetroffen und übernimmt die Vertilgung sämtlicher Ungeziefer wie Ratten, Mäuse, Wühlmäuse, Schwaben, Wanzen usw. unter 2 Jahre schriftlicher Garantie. Erfolg innerhalb 21 Stunden. Auf Wunsch für Menschen und Haustiere unschädlich. Völlige Ausrottung des Ungeziefers ist im Interesse der Volkswirtschaft unbedingt erforderlich.
Bestellungen erbitte sofort unter Versicherungs-Institut gegen sämtliches Ungeziefer an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jagd-Verpachtung.

Montag, den 7. Juli, nachmittags 1 Uhr wird in der Wirtschaft May in Dornholzhausen (Kreis Unterlahn) die Gemeindejagd umfassend 305 ha. Feld und Wald, auf die Dauer von 9 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen auf dem Bürgermeisteramt offen.

Dornholzhausen, den 12. Juni 1924.

Der Jagdvorsteher: Kaffe.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Männergesangverein „Germania“

Heute abend 8 Uhr Gesangprobe. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

58] (Nachdruck verboten.)

„Sonst beschwerest's dich nit viel,“ höhnte Helene.

„Aber Gott is mein' Zeug,“ fuhr er fort, „und auch du kannst mich nit Lugen strafen, von Anfang war mein Absich'n a ehrlich's —“

„Und ich jung und dumm g'nug dazu,“ unterbrach sie ihn, „af's alleine Absehen was z'geben. Aber du irrst, wann du denkst, ich trag' dir deswegen was nach. So ein Betrügen zwischen zwei'n, wobei allzeit 's Betrogene noch mithilft, weil sich's selber betrügt, das witzigt ein'm nur für ein andermal und damit is 's aus und vorbei. Wann du mir aber hitzt über d' Weg' schleichst, mich als Weib für so schlecht halt'st, wie ich als Dirn' und'sinnt war, hitzt, wo's af ein Betrüg'n unter Dreien ankäm', 'n Dritten dir z'lieb', und wo nur von ein'm unehrlichen Absich'n die Red' sein könnt' und für dich gar nix af'm Spiel stünd' und für mich mehr wie all's, hitzt is da ein beleidigend Einbilden und ein schandbar Zumuten!“

Toni schüttelte den Kopf. „Es is weder ein Einbilden, noch ein Zumuten dabei. Was die Leut' erlauern können, wann ich dir gleichwohl über die Weg' schleich', das is nur für mich abträglich; nur mir g'reicht 's zur Unehr' und nur mich macht 's zum G'spött, wann ich dir nachlauf' und kein G'hör find'.“

„Dös is nit so! Bisher hab' ich's gleich geacht't, ob du am Zaun vorbeistreifst, oder ob sich ein Hund reibt, und so lang' mer denken mußt', ich merk' nix davon, könnt' mer mir auch nix verübeln, aber hitzt kommt mir zu, daß ich dir verbiet', mir über'n Weg und unter d'Augen z'geh'n, und das wirst d' dir auch g'sagt sein lassen!“

„Nein,“ sagte er leise aber bestimmt.

„Was?“ schrie das junge Weib, vor Zorn erglühend. „Mit aller G'walt brächt'st mich in Verdacht? Du wollt'st nit?“

„Ich kann nit.“

„Dann spuck' ich dir auf offener Straßen ins Gesicht, wie schon einmal, und schrei' es vor allen Leuten aus, daß du pflichtvergess'ner Lump meiner Ehr' nachstellen willst, trotz ich dir dafür allen Schimpf und Schand' angetan!“

„Du's!“

„Pfui!“

„Hast recht. Ich g'spür' ja selber, daß ich kein Ehr' im Leib hab', sonst stünd' ich nit da, wo mer mich nit mag und bettelt' um ein' Fußtritt. 's einzig Männische, was ich noch an mir hab', worauf ich acht', weil mir's Nichtachten so a schwer Lehrgeld kost't, 's Worthalten, verbiet' mir eben, daß ich dir verspräch', ich tät nach dein'm Will'n. Ein' Wochen etwa vermöcht' ich mich fern z'halten, in der nächsten schon zwinget 's mich wieder da her, in deiner Näh' h'rumz'lungern und z'lauern. Jesses und Josef! Ich weiß mich nit aus!“

Die alte Zinshofer drückte die Schürze vor' Gesicht und schlich durch die Hintertüre aus der Stube.

Helene hatte die Augen gesenkt, nun blickte sie auf. „Was bezweck'st denn mit dein'm Raunzen?“

„Bezwecken?“ Er lachte schmerzlich auf. „Frag' 'n g'schlagenen Hund warum er heult. Weil ihm weh is. O, du mein Gott, wann mer sich nur damal besser mit einand' verstanden hätten. Ich stünd' hitzt großjährig und frei da; — hätt'st nur du auf mich g'wart't.“

„'leicht gäbst du gar noch mir a Schuld?! Narr du, soll ich mich auf Jahr' h'naus all'n Anfeindungen von Groß- und Klein-Bauern aussetzen und warten, die g'wisse Schand' vor 'n Augen, af's Ung'wisse? Bist denn du nit von mir g'rennt, wie der ertappte Dieb vom Rüb'nfeld und wie der sein Sack, hast mich dahinter lassen?“

„Du brauchst mir's nit vorzurupfen! Hätt' ich damal getan, wie recht g'wesen, so blieb' mir hitzt nach drei Jahr'n in der Fern' und im zweiten daheim, 's Einsehen erspart, daß ich verspielt hätt', was mir allein taugt.“

„So laß verspielt auch für verloren gelten, trag', was auf dich zu liegen kommt und sinn' nit das Unglück, was dich mit deiner Bäu'rin betroffen, durch anderer Leut' Schaden auszg'leichen. Mir mut wenigstens nit zu, weil dir d' Weibernarrischkeit einschlegt, daß ich dir die Narrin dazu abgäb'. Und hitzt wär' g'nug g'red't über so'n Unsinn!“

„Leni! Ein Wort noch! Nit oft, noch auffällig, nur zeit- und randweis' verlaub' mir's Herkommen, ich will ja auch 'm Kind nachschau'n —“

„'m Kind? Das geht dich doch gar nichts an und mich nur so weit, daß 's sein Leben behalt und sein' Pfleg' hat, 's is af ein's Andern Duldung ang'wiesen einer ledigen Dirn' Kind und hat kein' Vadern.“

„Wer weiß, was d' Zeit bringt! Es könnt' 'n ja noch kriegen. —“

„Dir is wohl 's Geblüt in Kopf g'stiegen?“

„Nein, Leni, nein, ich red' nit unüberlegt. Wie lang' kann's denn mit meiner Bäuerin währen? Vielleicht nimmt s' unser Herrgott bald zu ihm, wär' ja auch 's Beste für sie, denn heil und nütz' wird 's doch nimmer.“

„Schon dein'm Reden nach wär' der arme Hascher wohl besser im Himmel aufg'hoben. Aber ob sie fortlebt oder wegstirbt, das hat kein' Bezug; ich hab' kein' Anlaß, mein'm Mon 'n Tod z'wunschen, der is nit siech und steht in dein'n Jahr'n.“

„Er lebt auch nit ewig.“

„Toni! — Unser Herrgott verzeih' dir die Sünd' und mir, daß ich solches anhör'.“

Toni hielt sie an der Hand zurück. „Er muß 's, Leni, er kann gar nit anders; sonst ließ er mich meiner Gedanken Herr werden; sonst ließ er mich an dein'm Trutz vertrutzen, sonst ließ er's nit zu, daß ich dir nachtracht', als wär'n wir die zwei alleinigen Leut' af der Welt und uns b'stimmt! und wär's a Sünd', Leni, dir könnt' er nit an! Ich nimm alle af mich, — für dich nähm' ich jede Sünd' auf mich, — für dich, was a himmelschreiende wär'! — für dich — Leni —“

Sie stieß ihn kräftig von sich und eilte hinaus.

Als die alte Zinshofer den Kopf zur rückwärtigen Tür hereinsteckte, lehnte der Bauer an einem Pfosten der vorderen, beide Handflächen an die Stirn gepreßt.

* * *

Der Mond schien in die Stube des Holzschnitzers Helene ruhte und träumte. Es war ein verworrenes Träumen.

(Fortsetzung folgt.)

Jede Drucksache
liefert schnell und billigst die Buch- und Steindruckerei
H. Chr. Sommer
Bad Ems und Diez

Montag den 16. Juni

beginnen

in unserer Haushalt-Abteilung

Billige Serientage.

Zu diesem Zweck haben wir enorme Posten Waren zum Teil weit unter Preis auf Tischen ausgelegt. Nur solange Vorrat!

45 Pf.

Artikel	Preis
1 Post. 4eck. Gemüseschüsseln echt Porzellan m. kl. Fehl. St.	45
1 Mass ½ Ltr. weiß Emaill.	45
1 Reibeisen, extra groß	45
6 Tassen mit Untertassen echt Porzellan m. kl. Fehl.	45
1 gute Wichsbürste	45
1 Emailleteller und 1 Alum.-Esslöffel zusammen	45
1 Kerzenleuchter, Emaill.	45
6 Dessertteller, weiß echt Porzellan m. kl. Fehler	45
6 Wassergläser	45
1 Waschbürste, 1 Handwaschbürste zus.	45
1 Flasche Sidol, 1 Dose Ofenwichse, 1 grosse Dose Schuhcreme zus.	45
6 Kaffeelöffel, Aluminium	45
1 Backschaufel, Aluminium	45
1 Klosettpapierhalter, 1 Rolle Klosettpapier zusammen	45
1 Saucenlöffel, Aluminium	45
1 Schaumlöffel, Aluminium	45

95 Pf.

Artikel	Preis
1 Milchkanne, Emaille 3 Ltr.	95
6 flache Teller, echt Porzellan	95
1 Sand-Seife-Soda-Garnitur fl. lackiert	95
1 Messerkasten Holz, 3teilig	95
1 Essenträger, Emaille 1 Al. Esslöffel zus.	95
1 Nachttopf, weiß Em. 24 cm.	95
1 Fussmatte, Cocos mit Rand	95
1 Piasavabesen	95
1 Cocosbesen 1 Abseifbürste zus.	95
1 Teigschüssel grau Emaille 30 cm	95
1 Glasaufsatz	95
1 Butterdose, 1 Zuckerdose, 1 Küchenteller Echt Porz. weiß zusammen	95
1 Wichsbürste, 1 Auftragbürste, 1 grosse Dose Schuhcreme, 1 Schmutzbürste zusammen	95
1 Kaffeeservice 5-teilig weiß Porzellan	95
6 Biergläser	95
1 Aluminium Essenträger	95
1 Zwiebel- oder Topflappenbehälter fl. lackiert	95

1.45 Mk.

Artikel	Preis
1 Salatseiher, Emaill., 26 cm.	1.45
1 Messerbank, 2 Schneidbretter, 1 Fleischklopfer, 2 Quirle, 3 Löffel zusammen	1.45
1 Bodenbesen 1 Handfeger zusammen	1.45
1 Löffelblech, fl. lackiert	1.45
1 Waschgarniturkanne oder 1 Waschgarniturbecken, extra groß besond. geeig. zum Zusammenstellen von Garnituren St.	1.45
1 Kaffeeservice weiß Porzellan f. 6 Personen	1.45
1 Glasbutterdose, 1 Glaszuckerschale, 1 Glashonigdose zusammen	1.45
1 Handfeger, 1 Schruber, 1 Abseifbürste zusammen	1.45
1 Tischbesen mit Schaufel	1.45
1 Dtz. Aluminium-Löffel oder Gabeln	1.45
1 Wassereimer, Emaill.	1.45
1 Teigschüssel, weiß Emaill., 38 cm.	1.45
1 Konsol mit Becher, Aluminium	1.45
1 Handtuchhalter, lackiert	1.45

1.95 Mk.

Artikel	Preis
1 Kaffeeservice, Steingut für 6 Personen	1.95
1 Waschservice mit extra schw. Zinkeinlage	1.95
1 Sand-Seife-Soda-Garnitur emailliert	1.95
1 Handtuchhalter mit Porzellanschilder	1.95
1 Nudelholz-Garnitur, 7-teilig	1.95
1 Tee-Service, Steingut für 6 Personen	1.95
1 Suppenterine, echt Porzellan	1.95
1 Einkaufskorb	1.95
1 Schruber, 1 Putztuch, 1 Cocosfussmatte zus.	1.95
6 Tassen mit Untertassen, echt Porzellan mit Goldrand	1.95

Einige ganz billige Artikel.

Artikel	Preis
1 Kaffeesieb mit Stiel	10
1 Küchenmesser	10
1 Muskatreibe	10
1 Mausefalle	10
1 Salz- und Pfeffermenage Glas	20
1 Kinderbecher Steingut, bunt	10
1 Poliertuch gelb	33
1 Kerzenleuchter bedrucktes Blech	25
1 Zitronenpresse, Glas	15
1 Schacht. Reisnägel 3Dtz.-Schacht.	5
1 Kupfer-Topfreiniger	15
1 Kammkasten	25
1 Häkeldose	25
1 Draht-Topfuntersetzer	30

1 Satz Aluminium-Kochtöpfe mit Deckel 5 Stück 14-22 **10.50**

1 Kaffee-Service Echt Pozellan schönes Decor für 6 Personen **4.95**

1 Satz Aluminium-**Milchtöpfe** mit Mattband 6 Stück **3.95**

1 Satz Fleischtöpfe grau Emaille mit Deckel 6 Stück 16—26 cm **12.50**

1 Waschgarnitur 4-tlg. modern dekoriert verschiedene Formen **3.50**

Geschw. Mayer

Limburg a. d. Lahn

Frau Finger, Felke-Vertreterin
Dr. med. Lütz, Felke-Arzt

Sprechstunde am **Mittwoch,** den 18. Juni von 10—15 Uhr **im Hotel Viktoria, Diez,** Wilhelmstr.

Chemische Waschanstalt
Bender, Limburg

reinigt

Damen- und Herrengarderoben

rasch und tadelfrei.

Kleider, die bis Donnerstag eingeliefert sind, können bis Samstag derselben Woche fertiggestellt werden.

Kurtheater

Montag, 16. Juni, abends 8 Uhr: „Großrussisches Balalaika Orchester". 30 Mitwirkende.

Donnerstag, 19. Juni, abends 8 Uhr: „Das Schwarzwaldmädel", Operette von Leon Jessel.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeffer und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Irmgard-Maria

Zu unserem Bub wurde uns heute ein prächtiges Sonntagsmädel geschenkt.

Hans Brohl und Frau
Tina, geb. Eckel.

BAD EMS, den 15. Juni 1924.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private Katalog 16 N frei. Eisenmöbelfabrik **Suhl** (Thür.

Mutterberatung Bad Ems.

Mittwoch nachmittag von 3—5 Uhr in der Steinschule: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

Gewerbe-Verein
Bad Ems.

heute Montag abends 8½ Uhr im Römer

Jahres-Hauptversammlung

Der Vorstand.

Bienenhaus, 1 gr. Bienenvolk, 17 Bienenkasten, Normalmass, 8 gr. Strohkörbe, Honigschleuder, Dampf-Wachsauslassapparat, alles wie neu, zu verkaufen Ems, Braubacher-Straße, Haus Gastein.

Erika-Schreibmaschine. Hammond-Schreibmaschine verkauft billigst Otto [illegible]

Briefmarkensammlung

kauft (komme zum Verkäufer) **Otto Dehne, Bad Ems** Lahnstraße 38.

Bettstelle

mit Sprungrahmen u. Kopfkeil, 1,10 breit, gut erhalten zu verkaufen. Bad [illegible]

Fräulein

in frauenlosen Haushalt gesucht. Eintritt nach Uebereinkunft. Näh. **Diez,** Bahnhofstr. 3

Lehrling

sofort gesucht. **W. Güll** Malermeister, Bad Ems.

Wie kann man den häßlich entstellenden mißfarbigen Zahnbelag entfernen?

Ein Kreis junger Damen und Herren ist in fröhlicher Unterhaltung zusammen. Eine bildhübsche junge Dame fesselt die Blicke der Herren in ganz besonderem Maße. Heitere Worte fallen von beiden Seiten, bis schließlich der sprühende Witz eines Herrn ein schallendes Gelächter auslöst. Aber, o weh, der entzückende Rosenmund unserer bewunderten Schönen birgt eine Reihe graubrauner Zähne. Alle Illusionen sind dahin. Mangelhafte oder schlechte Zahnpflege? Kettenraucherin? Und wie leicht könnte sie diesen Schönheitsfehler beseitigen. Durch Mundwasser, Zahnpulver und Zahnbürste allein natürlich nicht; aber mit der hierfür längst erprobten und bewährten Chlorodont-Zahnpaste. Nachfolgend Gebrauchsanweisung:

Man drücke einen 2—3 cm langen Strang aus der Tube auf die Längsseite der trockenen Chlorodont-Zahnbürste (Spezialedelfabrikat mit gezahntem Borstenschnitt.) Nun bürste man nach allen Richtungen hin, von vorn nach hinten und von unten nach oben. Dann tauche man die Bürste in warmes Wasser oder Chlorodont-Mundwasser (3 Tropfen hiervon genügen für ein halbes Tischglas Wasser), bürste gründlich nach und spüle damit mehrmals aus. Der Erfolg zeigt sich meist nach einmaligem Gebrauch. Der Schmelz der Zähne erscheint in seinem ursprünglichen schönen, elfenbeinartigen Glanz und im Munde verbleibt ein herrlich erfrischender Pfefferminzgeschmack. Kein Wunder, daß die Chlorodont-Mundpflege heute von Millionen in Gebrauch ist!

Eine Tube Chlorodont, 4—6 Wochen ausreichend, Mk. —.80. Eine Flasche Chlorodont konzentriertes Mundwasser Mk. —.80. Eine Chlorodont-Zahnbürste Edelfabrikat Mk. 1.25.

Auto-Omnibus

Rundfahrten mit neuen Aussichtswagen, 25 Plätze, nach den schönsten Punkten der näheren und weiteren Umgebung von Bad Ems bei billigster Berechnung. Reiseziel, Abfahrzeit und Preis werden täglich durch Plakate bekannt gegeben. Sonderwünsche grösserer Gesellschaften werden weitgehendst berücksichtigt.

Kartenvorverkauf u. Auskunft Theaterkasse im Kursaal
Telefon 22.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen, ebenso für die reichen Blumenspenden sagen wir tiefempfundenen Dank.

Louise und Mary Woelbert
Familie J. Nöll, Frankfurt-M.
Familie Alb. Woelbert, Wiesbaden.

Bad Ems, den 16. Juni 1924.

Wir liefern

Bonsbücher mit 360 Doppelbons und 1680 Doppelbons zum billigsten Tagespreis.

Buchdruckerei H. Chr. Sommer
Bad Ems und Diez.

Frau Schnatterich

Ausschneiden und aufbewahren — Es folgt ein Fortsetzungsartikel

8.

Zur Feier ihrer Rückkehr nach Neustadt gibt Frau Schnatterich ihren erlauchtesten Freundinnen eine Kaffeevisite. Selbstverständlich wird nur Schokolade serviert. Nachdem die [illegible] liche Hälfte der Einwohnerschaft, von der Frau Stadtpfarrer angefangen, durch die Schokolade gezogen, moralisch [illegible] und wieder zusammengestaucht, aller [illegible] Todsünden beschuldigt und aller bürgerlichen Ehrenrechte beraubt worden ist und nachdem die 297. Fortsetzung des neuen Romans der bekannten himmlischen Klassikerin Courths-Mahler mit Gustav Freytags „Ahnen" verglichen worden ist (wobei Gustav Freytag sehr schlecht abschneidet), wendet sich das Gespräch zu der entzückenden Mode des Armellosen Bubikopfes [illegible] und von da zur Fußpflege. Frau Schnatterich preist in hohen Tönen (sie weiß, warum) die guten Eigenschaften des bekannten Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukirol-Fußbades, das Fußschweiß und unangenehmen Geruch, Wundlaufen, Anschwellen und Brennen der Füße verhütet, Sehnen und Nerven stärkt und besonders im Sommer eine unbeschreibliche Wohltat ist für Alle, die viel gehen und stehen müssen.

Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster vertilgt auch die größten Hühneraugen binnen wenigen Tagen ohne Schneiden und ohne Entzündung, folglich auch ohne Blutvergiftung. Es lindert sofort die Schmerzen, weil es die Hühneraugen sehr schnell erweicht. Es ist in vielen Millionen Fällen bewährt und ärztlich empfohlen. Sie erhalten beide Präparate in allen größeren Apotheken und wirklichen Fachdrogerien, und zwar Kukirol-Hühneraugen-Pflaster für 75 Pfennig pro Schachtel und Kukirol-Fußbad für 50 Pfennig pro Packung. Achten Sie aber recht genau auf die Schutzmarke „Hahn mit Fuß", denn sie bürgt für Echtheit.

Wir sind genötigt, das zu sagen, denn es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß Käufern, die nicht die Schutzmarke beachteten, stillschweigend ein anderes Mittel eingewickelt und, um die sofortige Entdeckung zu verhüten, als Kukirol in Rechnung gestellt wurde.

Oder es wird versucht, dem Käufern einen alten Ladenhüter mit unwahren Behauptungen aufzureden, obgleich Kukirol vorrätig ist, weil diese Verkäufer auf dem Standpunkt stehen, daß sie verkaufen können, was sie wollen, und nicht, was das Publikum will. Wenn es auch nur eine kleine Zahl von Geschäften ist, wo solche Praktiken geübt werden, so ist doch vorläufig das einzige Mittel dagegen die Selbsthilfe des Publikums. Es wird wissen, was es von solchen Geschäften zu halten hat und wird sie meiden, denn was ihnen bei der einen Ware widerfährt, das kann sich auch bei einer anderen wiederholen.

Verlangen Sie von uns die aufklärende und lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende Wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über Alles, was Fußpflege und Fußleiden betrifft.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Bestimmt zu haben: **In Bad Ems, Drogerie Aug. Roth.**